



Foto: Sebastian Hoppe

Spiele anfangs vor der Rückseite der Kulissenwand (v.l.): Sven Hönig, Holger Hübner und Karina Plachetka.

„Fischer Fritz“ begeistert im Kleinen Haus 3 **Pflegearbeit mit Zungenbrechern**

DRESDEN- „Sprechtheater“ nennt Autorin **Raphaela Bardutzky** ihr Schauspiel „Fischer Fritz“ - eine irritierende, eher überflüssige Gattungsbezeichnung. Denn im Kleinen Haus 3 ist eine zeitaktuelle Tragikomödie über alternende Gesellschaft und häusliche Pflege zu erleben, die begeistert.

Am Anfang steht der Zungenbrecher, beim Titel erwartbar. Holger Hübner, Karina Plachetka und Sven Hönig wiederholen ein ums andere Mal den Satz vom Fischen frischer Fische in atemberaubender Geschwindigkeit und komplett unfallfrei. Bis die Sprachakrobatik langsam übergeht

ins Zitieren medizinischer Befunde, die ja ebenfalls nicht leicht von der Zunge gehen.

So gleitet man in die Geschichte. Der alte Fischer Fritz (Hübner) soll nach einem Schlaganfall ins Pflegeheim, doch das will er nicht. Sein erwachsener Sohn Franz (Hönig) kann ihn nicht zu Hause betreuen, also wird die polnische Pflegekraft Piotra engagiert (Plachetka).

Sie zieht bei Fritz ein, aus der Notgemeinschaft entsteht eine Art Freundschaft, bis der Alte immer störrischer wird, und seine Pflegerin immer einsamer. Schließlich kommt Franz zu Besuch. Etwas unverständliches Bayerisch, ein Brettspiel und unbehagliches Schweigen, denn der

Vater redet kaum mit dem Sohn, seitdem der nicht wie er selbst Fischer, sondern Friseur wurde.

Bardutzkys feiner, raffinierter Text passt in unsere Zeit des demografischen Wandels, behandelt die Sprachlosigkeit zwischen den Generationen, die Mühen häuslicher Care-Arbeit und Arbeitsmigration, ist erst witzig, dann sehr ergreifend. Hübner, Plachetka und Hönig berühren sowohl als Komödianten wie Tragöden - im intimen Rahmen vom Kleinen Haus 3 mit besonders hoher Intensität. In allen Belangen ein starkes Stück (Regie: Damian Popp). Nächste Vorstellungen: 27. September und 5. Oktober.

hn